



Was ist Fal sch Mit Intuition?

© Mai 2007, Dr. David Hillson PMP FAPM

david@risk-doctor.com

Menschen sind eine komplexe Mischung aus Rationalem und Irrrationalem, eine feinsinnige Kombination aus Kopf, Herz und Gefühl. Im Moment der Entscheidungsfindung (und im Risikomanagement) scheinen wir jedoch den Kopf dem Bauch vorzuziehen. Wir glauben, dass Entscheidungsfindung und Risikomanagement ein strukturierter Prozess sein sollte. Dass Auswahlmöglichkeiten sachlich in Erwägung gezogen und Widrigkeiten objektiv abgewogen werden können. Und dass dies schließlich zu einem Ergebnis führt, das vollkommen belastbar ist und verteidigt werden kann. Durch den Ausschluss der nicht rationalen Faktoren kann uns jedoch eine wertvolle Informationsquelle verloren gehen – speziell, wenn es um Unsicherheit geht. Gibt es einen Platz für die Intuition bei Entscheidungsfindungsprozessen oder im Risikomanagement?

Was eigentlich ist Intuition? Die Definition lautet: „Fähigkeit, Einsichten in Sachverhalte durch spontan sich einstellende und unbewusste Eingebungen zu erlangen“, also ein Gefühl über etwas, das nicht so einfach erklärt oder begründet werden kann. Manchmal wissen wir einfach, dass etwas richtig zu sein scheint und manchmal empfinden wir etwas anderes als „irgendwie falsch“. Sollen diese Gefühle automatisch als irrelevant aussortiert werden oder können wir sie irgendwie verwerten?

Intuition ist das Ergebnis umfangreicher Erfahrung, das Produkt existierendes Wissens und die Stimme messerscharfer Sachkunde. Wahrscheinlich hat jemand, der schon lange in einem Bereich gearbeitet hat, ein tiefes Verständnis über dessen Themen und deren Komplexität und kommt zu einem Urteil ohne genau sagen zu können, wie er dazu kam. Keinesfalls sollte diese reiche Quelle von Erfahrung außer acht gelassen werden, sondern vielmehr in den Entscheidungs- und Risikomanagementprozess eingebunden werden. Aber wie? Sollen wir ganz einfach auf alle strukturierten Prozesse verzichten und einfach nur die Experten nach ihren Gefühlen befragen?

Die Antwort ist nicht „weder-noch“, sondern „sowohl als auch“. Wir sollten Intuition mit einem vernunftmäßigen Ansatz kombinieren, um das Beste beider Welten zu erhalten. Das funktioniert so:

Zuhören. Verwenden Sie Ihre Intuition, um die Ergebnisse der Entscheidungsfindung und der Risikoprozesse zu überprüfen.

Lernen. Versuchen Sie, Expertenwissen fest zu halten und es für andere verfügbar zu machen

Wachsen. Entwickeln Sie Ihre eigenen intuitiven Fähigkeiten durch Praxis und Feedback.

Wenn man Intuition im Entscheidungsfindungs- und Risikoprozessen verwendet gibt es allerdings eine mögliche Gefahr. Da Intuition auf gemachten Erfahrungen basiert, ist sie in höchstem Maße individuell und daher nicht unbedingt repräsentativ. Sie ist von dem Erfahrungshintergrund der jeweiligen Person abhängig. In der Konsequenz heißt das, dass wir uns des jeweiligen Hintergrunds einer intuitiven Entscheidung gewahr sein müssen. Wo immer möglich sollten wir versuchen, stillschweigende oder verborgene Wissens Elemente in klare bzw. offene Elemente zu verwandeln. Dadurch können intuitive Bewertungen besser geprüft und auch hinterfragt werden, und auch mit mehr Zuversicht Gebrauch finden.

Also: Nichts ist verkehrt mit Intuition, solange sie sorgfältig verwendet wird. Sie kann einen wertvollen Teil des Risikomanagementprozesses darstellen und kann uns helfen, sowohl versteckte Risiken zu finden als auch die Bewertung und die Antwortstrategie sinnvoll zu unterstützen. Intuition ist durch Anzapfen gemachter Erfahrung ein wichtiger Beitrag im Entscheidungsfindungsprozess.

Genauso wenig, wie es ratsam ist, sich ausschließlich auf Intuition zu verlassen, genauso wenig ist es ratsam, diese reiche Quelle an Erfahrung zu ignorieren.